https://www.unz.com/article/u-s-midterms-a-referendum-on-israel-and-zionist-power/

US-Midterms – ein Referendum über Israel und die zionistische Macht

Trumps unverhohlene pro-zionistische Agenda löste eine beispiellose „blaue Welle“ aus, die durch eine vollständige Ablehnung der neokonservativen „Israel-first“-Außenpolitik gekennzeichnet war und die US-Politik für immer veränderte.

7. November 2026 | Mark Collett

Im Jahr 2024 gelang Donald Trump ein Wahlwunder. Nachdem er sich von einer blamablen Niederlage im Jahr 2020 erholt hatte, errang er einen erdrutschartigen Sieg – er gewann nicht nur die Präsidentschaft sowohl im Wahlmännerkollegium als auch bei der Volksabstimmung, sondern sicherte den Republikanern auch die Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat. Dieser umfassende Sieg verschaffte Trump und der Republikanischen Partei faktisch die vollständige Kontrolle über die Gesetzgebungsorgane der US-Bundesregierung. Die Macht über dieses politische Dreigespann bot Trump eine einmalige Gelegenheit, seine Agenda umzusetzen – etwas, womit er während seiner ersten Amtszeit zu kämpfen hatte.

Dieser unglaubliche Sieg und das daraus resultierende politische Mandat basierten weitgehend auf zwei politischen Zielen: der Kontrolle der Einwanderung und der Gewährleistung, dass Amerika seine Unterstützung für den Krieg in der Ukraine zurückzieht und sich nicht in weitere kostspielige Auslandskonflikte verwickeln lässt. Dieses politische Programm wurde als „America First“ bezeichnet, wobei die übergeordnete Botschaft lautete, dass sich amerikanische Politiker auf innenpolitische Themen und das Wohlergehen der Amerikaner konzentrieren müssten, anstatt das Land in ausländische Verwicklungen hineinzuziehen oder den Bedürfnissen von Migranten Vorrang einzuräumen.

Der Erfolg von Trumps dritter Kampagne um das Weiße Haus macht die Niederlage der Republikaner bei den US-Zwischenwahlen 2026 umso katastrophaler und bedeutet einen umfassenden strukturellen Zusammenbruch der gewählten Machtbasis der Partei. Die Republikaner verloren nicht nur ihre Mehrheiten sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat, sondern büßten dabei eine Reihe von Sitzen ein, die historisch gesehen als sicher galten. Die Demokraten haben nicht nur gewonnen, sondern – um Präsident Trump zu zitieren – sie haben „großartig“ gewonnen: Sie drangen selbstbewusst in republikanische Hochburgen vor und errangen Siege in „roten“ Bundesstaaten, in denen ein Sieg der Demokraten zuvor undenkbar gewesen war.

Zwar ist es richtig, dass es bei Zwischenwahlen häufig zu einem Wahlumschwung weg von der Partei kommt, die derzeit das Weiße Haus regiert, doch wird dieser Umschwung in der Regel durch ein ganz bestimmtes Wahlverhalten bestimmt. Normalerweise erwarten Meinungsforscher bei einer Zwischenwahl mit einem republikanischen Amtsinhaber im Weißen Haus zwei unterschiedliche Wahlverläufe: Republikaner, die das Establishment abstrafen wollen, würden zu Hause bleiben, während Demokraten, die das Establishment abstrafen wollen, in größerer Zahl zur Wahl gehen würden.

Diese Wahl war jedoch anders. Demokraten, die Trump abstrafen wollten, gingen zwar in größerer Zahl zur Wahl, doch interessanterweise blieben die republikanischen Wähler nicht zu Hause – sie gingen zur Wahl, stimmten aber für die Demokraten. Normalerweise entscheiden sich republikanische Wähler, die ihre eigene Partei abstrafen wollen, einfach dafür, nicht zur Wahl zu gehen, wodurch sich das Wahlergebnis ihrer Partei verringert. Die meisten dieser Republikaner würden jedoch nicht tatsächlich für die Demokraten stimmen, da ihnen dieser Schritt mental zu weit geht und diese Wähler dies als Unterstützung der „anderen Seite“ und von politischen Maßnahmen betrachten, mit denen sie grundsätzlich nicht einverstanden sind.

Trump gelang es jedoch, dieses etablierte Muster zu durchbrechen; er motivierte eine große Zahl von Republikanern, für die Demokraten zu stimmen, und genau das führte zu einem derart gewaltigen Umschwung, der das Kräfteverhältnis im Kongress veränderte. Aus diesem Grund musste Trump zudem mit Entsetzen mitansehen, wie die Republikaner bei der Auszählung der Stimmen nicht nur umkämpfte Sitze verloren, sondern auch in Gebieten Rückschläge erlitten, die als republikanische Hochburgen galten: Kansas wählte zum ersten Mal seit 1932 einen Demokraten in den Senat, Texas wählte zum ersten Mal seit fast vier Jahrzehnten einen Demokraten in den Senat und South Carolina wechselte zum ersten Mal seit 1998 zu den Demokraten.

Doch was diesen massiven Wahlumschwung ausgelöst hat, ist wohl weitaus interessanter als die Ergebnisse selbst. Der massive Umschwung, bei dem Millionen von Republikanern zum ersten Mal für die Demokraten stimmten, wurde in erster Linie durch ein Thema ausgelöst: Trumps Verrat an seinen zentralen Anti-Kriegsversprechen und seine Abkehr vom Ideal des „America First“ sowie die daraus resultierende Inflation.

Trump hatte auf Geheiß des Staates Israel einen völlig unnötigen Krieg gegen den Iran begonnen, und die Folgen dieses Konflikts hatten Mittelschichtfamilien in ganz Amerika geschadet. Dies war nicht nur ein weiterer unnötiger Krieg, sondern ein Krieg, der die Amerikaner zu Hause traf und die Familien dort traf, wo es am meisten wehtat: Normale Menschen konnten es sich nicht mehr leisten, ihre Autos vollzutanken oder ihren Einkaufswagen mit Lebensmitteln zu füllen.

Und Trump hatte sich nicht nur dem Krieg gegen den Iran verschrieben, sondern ging sogar so weit, ganz deutlich zu machen, dass er der Ansicht war, die Kosten für die durchschnittliche amerikanische Familie seien nicht nur akzeptabel, sondern etwas, das diese Familien zum Wohle der übergeordneten Ziele Israels im Nahen Osten tragen müssten. Das war nicht mehr „America First“, sondern „Israel First“.

Trump zeigte sich äußerst entschlossen in seinem Engagement für den Krieg, und als er von Reportern gefragt wurde, ob seine bedingungslose Unterstützung für die zionistische Sache die wirtschaftlichen Entbehrungen wert sei, unter denen US-Familien infolge des Krieges litten, antwortete er: „Ich denke nicht über die finanzielle Lage der Amerikaner nach. Ich denke an niemanden. Ich denke nur an eines: Wir dürfen nicht zulassen, dass der Iran eine Atomwaffe bekommt. Das ist alles.“

Für den Mann, der einst den Slogan „Make America Great Again“ vertrat, war diese Äußerung in der Wahrnehmung der Republikaner ein schwerer Schlag. Wähler, die sich hinter Trump gestellt hatten und 2024 in Rekordzahlen für ihn an die Urnen gegangen waren, konnten nun die Wahrheit erkennen: Trump ließ die Amerikaner gerne leiden. Und amerikanische Familien litten darunter,

weil Trump bereit war, den Bedürfnissen eines Landes im Nahen Osten noch mehr Vorrang einzuräumen, das den US-Steuerzahlern bereits Milliarden Dollar abverlangte – Geld, das besser für soziale Leistungen im eigenen Land hätte ausgegeben werden können. Darüber hinaus erklärte Trump unverfroren, dass sich die Bundesregierung aufgrund der Militärausgaben für den Krieg gegen den Iran Programme wie Medicare und Medicaid nicht mehr leisten könne.

Doch Trumps bedingungslose Unterstützung für Israel und seine Bereitschaft, den Lebensstandard seiner Wählerschaft zu ruinieren, um US-Truppen in einen Krieg gegen ein Land zu schicken, das die meisten Amerikaner auf einer Landkarte nicht einmal einordnen könnten, entstanden nicht aus dem Nichts. Diese Umleitung amerikanischer Steuergelder weg von innenpolitischen Prioritäten hin zu einem völlig unpopulären Krieg wurde von Trumps sich rasch wandelndem engstem Kreis angeheizt.

Darüber hinaus wandten sich diejenigen, die zuvor die enthusiastischsten Befürworter von Trumps „America First"-Plattform gewesen waren – wie Tucker Carlson –, nun von ihm ab und wurden zu seinen schärfsten Kritikern. Gleichzeitig tauchten neue Gesichter im Umfeld des Präsidenten auf, und diese neuen Befürworter verkündeten eine ganz andere Botschaft. Trump sah sich umgeben von einer Clique kriegsbegeisterter zionistischer Juden, darunter Mark Levin, Laura Loomer und der ehemalige Trump-Kritiker Ben Shapiro. Diese Personen stachelten Trump alle an und versuchten, ihn davon zu überzeugen, dass sein neuer Kurs der richtige Weg sei, dass die Wähler sich nicht an dem Krieg störten und dass sie ihn und seine Agenda unter allen Umständen unterstützen würden. Diese Leute waren genau die Art von „Freunden", auf die jeder Politiker gerne verzichten könnte, doch allen gelang es, Trumps Gehör zu gewinnen, indem sie seine größte Schwäche – sein Ego – ausnutzten.

Doch Trump hatte aus seiner Unterwürfigkeit gegenüber Israel keinen Hehl gemacht und seine Verbindungen zu führenden zionistischen Großspendern offen zur Schau gestellt. Bei einem Chanukka-Empfang im Weißen Haus im Jahr 2025 holte Trump bekanntlich die jüdische Großspenderin Miriam Adelson auf die Bühne. Bei ihrer Vorstellung erklärte Trump unverhohlen:

> Miriam hat meiner Kampagne indirekt und direkt 250 Millionen gespendet. Sie war die Nummer eins. Wenn jemand einem 250 Millionen spenden kann, finde ich, sollten wir ihr die Gelegenheit geben, Hallo zu sagen.

Das ist die Art von Bemerkung, die ein Präsident klugerweise nur in einem sehr privaten Kreis vertrauter Freunde machen würde; stattdessen platzte Trump damit auf der Bühne vor einer Menge von Würdenträgern, der Presse und den Medien heraus.

Diese Äußerung sorgte natürlich für einige Verwunderung und führte zu Vorwürfen hinsichtlich des transaktionalen Charakters von Trumps Beziehung zu seinen pro-israelischen Spendern. Während ihres Auftritts vor dem Mikrofon gab Miriam Adelson bekannt, dass sie mit dem jüdischen Anwalt Alan Dershowitz über die Rechtmäßigkeit einer dritten Amtszeit als Präsident gesprochen habe – dies verlieh den Vorwürfen, Trump sei lediglich ein Werkzeug einer Gruppe sehr mächtiger und wohlhabender zionistischer Spender, zusätzliches Gewicht.

Doch während Trump innenpolitische Bedenken hinsichtlich der Inflation und der Lebenshaltungskosten offensichtlich beiseitegeschoben hatte, konzentrierte er seine Zeit und Energie auffallend

stark auf mehrere innenpolitische Wahlkämpfe, was die Spekulationen darüber, wo seine Loyalitäten wirklich lagen, weiter anheizte.

Zu Beginn des Jahres tat sich Trump mit Miriam Adelson und mehreren anderen zionistischen Großspendern zusammen, um sicherzustellen, dass die bisherigen Ausgabenrekorde im Zusammenhang mit einer Vorwahl der Republikaner gebrochen wurden. Dabei handelte es sich natürlich um den erbitterten Kampf um die Wiederwahl von Thomas Massie, einem prominenten anti-zionistischen Republikaner, der sich konsequent gegen US-Militärhilfe für Israel und gegen den Krieg im Iran aussprach und unermüdlich dafür eingetreten war, die vollständige Offenlegung der Epstein-Akten zu gewährleisten – ein Thema, das Trump in Verlegenheit gebracht hatte und dazu führte, dass er Massie als „Verräter“ brandmarkte.

Ebenso bezeichnete Trump auch Marjorie Taylor Greene als „Verräterin“ und „schimpfende Verrückte“, nachdem sie die Annäherung der Regierung an pro-israelische Lobbygruppen verurteilt und den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu beschuldigt hatte, die USA in einen umfassenderen Konflikt mit dem Iran hineinzuziehen.

All dies zeichnete ein sehr klares Bild. Trump nahm offensichtlich phänomenale Geldsummen von jüdischen Zionisten entgegen und prahlte offen mit der Höhe der Spenden; er ging sogar so weit, zuzugeben, dass dieses Geld den Spendern beispiellosen Zugang zum Weißen Haus verschafft hatte. Diese Spenden wirkten eindeutig wie eine Art Tauschgeschäft, und dieser Eindruck verstärkte sich noch, als Trump von seinen kriegsfeindlichen „America First“-Versprechen abrückte, um die USA in einen weiteren zutiefst unpopulären und schädlichen Krieg im Nahen Osten zu führen, der sich direkt auf den Lebensstandard der durchschnittlichen amerikanischen Familie auswirkte.

Doch während er all dies tat, konzentrierte sich Trump im Inland nicht darauf, „woke“ Demokraten anzugreifen oder zu entmachten, um seine Kernwählerschaft zufrieden zu stellen, sondern verübte stattdessen eine „Nacht der langen Messer“, in der er anti-zionistische „America First“-Republikaner gnadenlos aus dem Weg räumte. US-Präsidenten wurden in der Vergangenheit schon oft vorgeworfen, pro-israelisch zu sein, doch noch nie zuvor wurden solchen Vorwürfen durch so offensichtliche und schamlose Worte und Taten so viel Gewicht verliehen.

Dies brachte Trump im Vorfeld der Zwischenwahlen 2026 in eine interessante Lage. Obwohl er eine Reihe seiner innenpolitischen Versprechen in Bezug auf Grenzkontrollen, Einreiseverbote und das US-amerikanische System zur Bearbeitung von Asylanträgen eingehalten hatte, hatte er bei seinen Anti-Kriegsversprechen eine komplette Kehrtwende vollzogen. Trump hatte es nicht nur versäumt, den Krieg in der Ukraine zu beenden, sondern auch eine neue Front im Iran eröffnet, und die iranische Reaktion in Form einer asymmetrischen Kriegsführung, die auf den Ölfluss durch die Straße von Hormus abzielte, verursachte im Inland Chaos, indem sie eine Lebenshaltungskostenkrise in Amerika auslöste.

All dies sorgte dafür, dass die Voraussetzungen für einen perfekten Sturm gegeben waren – Zwischenwahlen, die zu einem der größten Beispiele für einen politischen Zusammenbruch in der Nachkriegsgeschichte führen würden. Doch während Trump oberflächlich betrachtet den Anschein erweckte, als sei er angesichts des herannahenden Sturms in seliger Unwissenheit, lässt seine überraschende Ankündigung am Wahltag vermuten, dass sogar er wusste, was auf ihn zukam – und, was noch wichtiger ist, dass er wusste, dass seine pro-israelische Politik die Wurzel des Problems war.

In letzter Minute, als die Wahllokale öffneten, gab Trump eine verzweifelte Erklärung ab, dass er im Begriff sei, das jährliche Militärhilfepaket in Höhe von 3,8 Milliarden Dollar für Israel zu beenden.

Dies war eindeutig kein prinzipieller Politikwechsel, der aus echter Sorge um die amerikanische Wählerschaft und die „America First"-Politik hervorgegangen war, für deren Umsetzung die Wähler Trump gewählt hatten; vielmehr handelte es sich um eine verzweifelte Kapitulation in letzter Minute, die darauf abzielte, das ‚Blutvergießen' einzudämmen. Trump war sich offensichtlich bewusst, dass die Republikaner auf eine demütigende Niederlage bei den Zwischenwahlen zusteuerten – eine Tatsache, die zweifellos sein zerbrechliches Ego verletzen und sein Vermächtnis trüben würde.

Allerdings wirkte sich diese Ankündigung am Morgen des Wahltags höchstwahrscheinlich nachteilig für ihn aus, da sie den Durchschnittswähler lediglich daran erinnerte, wie viel Geld die US-Steuerzahler an Israel verschenkten, während amerikanische Familien Mühe hatten, die Kosten für Grundnahrungsmittel aufzubringen. Anstatt eine Gnadenfrist in letzter Minute zu gewähren, war diese politische Ankündigung wahrscheinlich der letzte Nagel zu Trumps Sarg. Während Zwischenwahlen oft als Chance für die Wählerschaft charakterisiert werden, die Exekutivgewalt in Schach zu halten, würde diese Wahl anders verlaufen – sie würde größtenteils um das Thema der zionistischen Macht und der Unterordnung der USA unter Israel geführt werden, wobei sogar der Präsident selbst diese Erzählung mitträgt. Zudem wurde dies nach der Wahl von Vizepräsident JD Vance öffentlich bestätigt.

Am 4. November 2026 meldete sich JD Vance auf X zu Wort und veröffentlichte folgenden Beitrag:

> Eines der Themen, mit denen sich die Datenanalysten auf unserer Seite intensiv beschäftigten, war die ‚Zusammensetzung' – ob die Wählerschaft dem Wahljahr 2024 ähnlich genug war, damit die Republikaner gewinnen konnten. Und obwohl Umfragen einen Erdrutschsieg der Demokraten prognostizierten, erzählten uns die Daten immer wieder dasselbe: In einigen Bundesstaaten war die Wahlbeteiligung lediglich in Ordnung, in anderen geradezu erstaunlich, und in keinem Bundesstaat war sie katastrophal. In unserem Team herrschte echter Optimismus: Unsere Leute gingen zur Wahl.
>
> Also fragte ich den klügsten Datenexperten, den ich kenne: Bedeutet das, dass wir die Welt in Erstaunen versetzen werden? ‚Nein', sagte er mir. ‚Wir könnten besser abschneiden, als die Umfragen vermuten lassen. Aber die Daten zeigen uns, dass viele Trump/Vance-2024-Wähler verärgert sind und vorhaben, für die anderen zu stimmen. Unsere Wähler gehen zwar zur Wahl, aber sie stimmen möglicherweise nicht für uns.'
>
> Nun, das wirkt jetzt geradezu prophetisch. Unsere Wähler sind tatsächlich zur Wahl gegangen. In Florida beispielsweise war die Wählerschaft um 9 Prozentpunkte republikanischer als demokratisch – nur ein paar Prozentpunkte schlechter als 2024. Zweifellos gab es Orte, an denen wir bei der Wahlbeteiligung besser hätten abschneiden können. Aber das Hauptproblem ist nicht die Wahlbeteiligung. Das Hauptproblem ist, dass viele Menschen, die 2024 für Trump/Vance gestimmt haben, 2026 für die Demokraten gestimmt haben.
>
> Es wird viele interne Auseinandersetzungen und Diskussionen darüber geben, was passiert ist und warum das so ist. Einer der Meinungsforscher, den ich sehr schätze,

sagte mir, dass unsere wirtschaftspolitischen Botschaften in der Schlussphase nicht prägnant genug waren. Ich bin mir sicher, dass das stimmt.

Aber der wahre Grund für unsere Niederlage ist fast jedem klar.

Ein anderer Meinungsforscher – einer der klügsten Köpfe, die ich in der Politik kenne – sagte mir gestern, dass wir bei der generischen Wahlumfrage um 13 Punkte zurückliegen würden. Ich war schon vor dem Dienstag pessimistisch gestimmt, aber selbst ich war davon schockiert. In seinen Umfragen stellte er fest, dass viele Trump-2024-Wähler verärgert waren und vorhatten, für die Demokraten zu stimmen. Er fragte jene Wähler, die uns den Rücken gekehrt hatten, was sie dazu bewegen würde, wieder zu unserem Lager zurückzukehren. Die vier häufigsten Antworten, die fast alle Rückmeldungen ausmachten, lauteten:

1. Den Krieg beenden

2. Den Fokus auf Lebenshaltungskosten und Inflation legen

3. „America First“

4. Unser Verhältnis zu Israel ändern

Unsere Wähler sind zur Wahl gegangen. Und die oben genannten vier Antworten sind der Grund, warum viele von ihnen für die Demokraten gestimmt haben. Das sagt ein Meinungsforscher, der die Ergebnisse genau vorhergesagt hat. Während viele den Montag damit verbrachten, Rachel Campos Duffy dafür anzugreifen, dass sie eine diplomatische Lösung des Konflikts forderte, stellt sich heraus, dass ihr politischer Rat fundiert war. (Außerdem ist sie ein großartiger Mensch.)

In den nächsten Monaten wird es jede Menge Gaslighting geben. Rechnet damit, dass zahlreiche Politiker des Establishments behaupten werden, die Lösung für unsere Probleme sei eine Amnestie. Ich bin offen für den Gedanken, dass wir die Durchsetzung ändern sollten – indem wir uns beispielsweise stärker auf Unternehmen konzentrieren, die illegale Arbeitskräfte beschäftigen. Aber jeder, der auf eine Amnestie drängt, belügt euch.

Der Grund, warum wir verloren haben, ist der Krieg. Der Präsident selbst hat das gestern Abend gesagt.

Wenn Sie argumentieren möchten, dass es das wert war – dass es das wert war, den Senat für die nächsten sechs Jahre zu verlieren –, dann tun Sie das. Argumentieren Sie, dass es ein lohnender Preis war. Ob man dem zustimmt oder nicht – zumindest ist das ehrlich.

Aber jeder weiß, warum wir verloren haben. Und jede ehrliche Diskussion darüber, wie es nun weitergehen soll, muss genau dort ansetzen.

Ich habe weiterhin Hoffnung für unser Land. An alle, die sauer sind und sagen wollen: „Ich habe es euch doch gesagt“ – ihr habt recht, ihr habt es uns tatsächlich gesagt. Nutzt diese Energie, um Republikaner zu wählen, die eure Weltanschauung teilen. An alle, die

> einfach nur sauer über die Ergebnisse sind: Das solltet ihr auch sein. Lasst uns diese Wut nutzen und uns wieder daran machen, unser Land zu retten.

Dieses ausführliche Eingeständnis der Fehler war einzigartig. Vance ist nicht nur Vizepräsident, sondern sein ausführlicher Beitrag widerspricht auch dem, was seit mehr als einem halben Jahrhundert die zentrale Säule der republikanischen Außenpolitik ist – die bedingungslose Unterstützung Israels. Dies war ein Beispiel dafür, wie jemand auf höchster politischer Ebene die neue politische Realität einräumte: Es besteht eine massive Kluft zwischen den Wählern, die 2024 in Rekordzahlen an die Urnen gingen und für „America First“ stimmten, und der Clique republikanischer Zionisten, die die mittlerweile zutiefst unpopuläre neokonservative Politik unterstützen, welche die Entscheidungsfindung in den USA seit Jahrzehnten dominiert.

Vances Eingeständnis war auch deshalb einzigartig, weil er noch einen Schritt weiter ging und es tatsächlich wagte, Trumps Beziehung zu Israel für die jüngsten Wahlniederlagen der Republikaner verantwortlich zu machen; dabei ging er so weit, zuzugeben, dass die „blaue Welle“ durch die sklavische Unterstützung eines Krieges angetrieben wurde, der nicht im Interesse amerikanischer Familien liegt, sondern ausschließlich der zionistischen Macht im Nahen Osten dient. Wäre diese Aussage von jemandem wie David Duke gekommen, wäre sie verspottet oder abgetan worden, doch dies waren die Worte von J. D. Vance.

Vance gab diese Erklärung jedoch nicht blindlings ab, indem er wild um sich schlug und abwartete, was darauf kommen würde; vielmehr trat er vor einem immer größer werdenden Publikum auf – einem Publikum, in dem sich mächtige und einflussreiche Kommentatoren und Politiker befanden.

Damit sprach Vance eine fast verbotene Wahrheit aus und öffnete die Tür für eine breitere und nun legitimierte Diskussion über die Macht Israels und die zionistische Lobbyarbeit in Amerika – eine Diskussion, die dank Tucker Carlson, Marjorie Taylor Greene und Thomas Massie bereits in den Mainstream vordrang. Doch als weiterer Schlag für Trump ist genau diese Diskussion eine, die er zu unterdrücken und zum Schweigen zu bringen versucht hatte.

Damit ist der Weg frei für einen entscheidenden Kampf um Herz und Seele der Republikanischen Partei, der von jetzt an bis zur nächsten Präsidentschaftswahl toben wird. Die Fronten sind gezogen: Auf der einen Seite stehen die Neokonservativen und die Verfechter von „Israel First“, auf der anderen Seite die „America First“-Bewegung und die traditionellen, isolationistischen Konservativen – wobei es um die Führung der ältesten politischen Partei Amerikas und die Kontrolle über ihre zukünftige Ausrichtung geht.

Interessanterweise ist die amerikanische Wählerschaft – obwohl sie sich in Fragen wie Einwanderung, DEI und Abtreibung uneinig ist – in Bezug auf Auslandseinsätze, die Macht Israels und die zionistische Lobbyarbeit zunehmend einig. Dies wirft eine weitere Frage auf, die nicht ignoriert werden darf: die Rolle der demokratischen Wähler bei der Entstehung der „blauen Welle“. Während sich die Diskussion nach der Wahl größtenteils auf die Republikaner konzentrierte, die „die Seiten gewechselt“ haben, ist es wichtig zu beachten, dass die „blaue Welle“ nicht einfach aus passiven Demokraten bestand, die von verärgerten republikanischen Wählern profitierten.

Die Demokraten gewannen, weil ihr radikalerer, kriegsfeindlicher Flügel ihre Basis voll und ganz mobilisierte. Traditionell unterstützte die republikanische Basis Israel bedingungslos, während die demokratische Basis Interventionen im Nahen Osten weitaus eher ablehnte und die bedingungslose

Unterstützung des zionistischen Staates verachtete. Doch die Kombination aus wütenden Republikanern, die sich betrogen fühlten, und hochmotivierten, kriegsfeindlichen Demokraten schuf den perfekten Sturm, der die „blaue Welle“ antrieb und dazu beitrug, sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat einen vollständigen Sieg zu erringen. Dies war eine parteiübergreifende Wahl, die einen enormen Wandel herbeiführte, angetrieben von einer gemeinsamen und einigenden Abneigung gegen die neokonservative Außenpolitik.

In der Vergangenheit haben das American Israel Public Affairs Committee (AIPAC) und andere zionistische Lobbygruppen eine entscheidende Rolle bei US-Wahlen gespielt; oft haben sie den Ausgang in wichtigen umkämpften Wahlkreisen bestimmt und dazu beigetragen, anti-israelische Kandidaten aus dem Amt zu verdrängen, wie es beispielsweise zu beobachten war, als Thomas Massie in Kentucky seinen Platz auf dem Wahlzettel verlor. Die „blaue Welle“ bei den jüngsten Zwischenwahlen war jedoch so gewaltig, dass sie die Macht des AIPAC vollständig zerschlug, wodurch die Organisation handlungsunfähig wurde oder zumindest ihre Spender dazu gezwungen wurden, Spenden ohne jeglichen Bezug zu Israel oder dem AIPAC zu leisten – trotz ihrer immensen Finanzkraft.

Das deutlichste Beispiel hierfür war der Senatswahlkampf in Michigan. Der demokratische Kandidat Abdul El-Sayed trat offen gegen die Unterwürfigkeit Washingtons gegenüber Israel auf und stellte eine Anti-Kriegsbotschaft sowie die Forderung in den Mittelpunkt seines Wahlprogramms, dass amerikanische Steuergelder für das Gesundheitswesen und die Infrastruktur im eigenen Land ausgegeben und nicht zur Finanzierung ausländischer Konflikte verwendet werden sollten. AIPAC und sein Super-PAC, das „United Democracy Project“ (UDP), sahen darin eine existenzielle Bedrohung und gingen voll in die Offensive. Sie pumpten die Rekordsumme von 42 Millionen Dollar in den Wahlkampf, um El-Sayed zu stoppen.

Doch die pro-israelischen Lobbyisten gingen weit über die Bereitstellung riesiger Geldsummen hinaus. In einer erstaunlichen Eskalation der Panik innerhalb des Establishments überschritt El-Sayeds pro-israelische Gegenkandidatin in der Vorwahl, Haley Stevens, nur wenige Tage vor der Wahl die Parteigrenzen, um den republikanischen Kandidaten Mike Rogers zu unterstützen. Doch weder die Rekordausgaben der AIPAC noch die anderen schmutzigen Tricks, die sie anwandten, konnten das Ergebnis beeinflussen, und El-Sayed setzte sich mühelos gegen die pro-israelische Opposition durch. El-Sayed verspottete AIPAC anschließend in seiner Siegesrede mit den Worten:

„An AIPAC, die 42 Millionen Dollar gegen uns ausgegeben haben: Danke, dass ihr mir die Gelegenheit gegeben habt, euch zweimal zu schlagen.“

Die Zwischenwahlen waren nicht nur ein Votum über die Macht des Zionismus und die israelische Kontrolle über Amerika; sie waren nicht einfach nur eine „blaue Welle“, sondern ein Indikator dafür, dass pro-israelische Super-PACs beginnen, ihren ehemals eisernen Griff um die US-Wahlen zu verlieren. Dies beweist: Wenn verärgerte Republikaner und motivierte Demokraten gemeinsam über ein gemeinsames Anliegen im Zusammenhang mit dem israelischen Einfluss abstimmen, verliert AIPAC seine Position als „Königsmacher“. Doch der Machtverlust der Israel-Lobby in Michigan war keine isolierte Ausnahme, sondern Teil eines landesweiten Phänomens, bei dem die Wähler Kandidaten ablehnten, die mit zionistischem Geld unterstützt wurden.

Letztendlich deuten die Ergebnisse der US-Zwischenwahlen darauf hin, dass trotz Differenzen in der Innenpolitik sowohl bei den Demokraten als auch bei den Republikanern ein wachsender Konsens herrscht: Welchen Weg Amerika auch immer einschlägt, es sollte dies aus eigener Entscheidung tun und nicht unter der Führung des Staates Israel. Mehr noch: Dieser Konsens ist so groß, dass selbst Rekordausgaben der Super-PACs ihn nicht überwinden können.

Interessanterweise gibt es für dieses Massenerwachen, den neuen Wählerkonsens und die Ablehnung der „Israel-First"-Agenda jedoch nur einen einzigen Mann, dem man zu danken hat: Donald Trump. Seine unverhüllte, dreiste und oft schamlose Unterstützung für Israel hat Millionen gewöhnlicher Amerikaner dafür sensibilisiert, in welchem Würgegriff der Staat Israel und zionistische Lobbyisten die US-Politik halten. In vielerlei Hinsicht hat Trump den Vorhang über dieses drängende Thema gelüftet – ob dies nun beabsichtigt oder zufällig geschah, durch sein oft forsches und tollpatschiges Verhalten, ist eine andere Frage –, doch die Auswirkungen bleiben dennoch dieselben. Trump war so offensichtlich unterwürfig gegenüber den Leuten, denen er diente, dass er unbeabsichtigt die gesamte Nation auf ein Thema aufmerksam machte, das für die meisten Wähler jahrzehntelang unter dem Radar geblieben war.

Infolgedessen werden politische Diskussionen über die Macht Israels, die einst auf wenig frequentierte Ecken des Internets beschränkt und auf YouTube sowie anderen gängigen Social-Media-Plattformen verboten waren, nun offen vom US-Vizepräsidenten, Tucker Carlson und zahlreichen anderen namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vertreten. Ideen, die einst als „gefährliche" Verschwörungstheorien über jüdische Lobbyisten, israelischen Einfluss und zionistische Macht gebrandmarkt wurden, werden nun immer mehr zum Mainstream und beeinflussen tatsächlich das Wahlverhalten und tragen dazu bei, wichtige Wahlen zu entscheiden.

So ist Donald Trump durch seine völlige Hemmungslosigkeit zumindest zu einem „beschleunigenden" Präsidenten geworden, der ein einst tabuisiertes Thema ins Rampenlicht gerückt hat. Darüber hinaus trifft es oft zu, dass die Menschen in erster Linie von wirtschaftlichen Faktoren bewegt werden – wenn die Bevölkerung finanzielle Engpässe zu spüren beginnt, reagiert sie an der Wahlurne und lässt ihrem Unmut durch eine Änderung ihres Wahlverhaltens freien Lauf. Und zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg ziehen die amerikanischen Wähler die richtigen Schlüsse und bringen ihre finanziellen Nöte mit der zionistischen Macht und der Unterstützung Israels durch das amerikanische Establishment in Verbindung, wodurch sie die pro-israelische Außenpolitik eindeutig in direkten Widerspruch zum Wohl des amerikanischen Volkes stellen.

Das grundlegende Paradoxon der zweiten Trump-Regierung besteht darin, dass ein Präsident, der mit dem Versprechen „America First" an die Macht gekommen war, sich letztendlich dafür entschied, die Werte des alten neokonservativen Konsens aufrechtzuerhalten. Indem er sein populistisches Mandat aufgab, um im Namen Israels einen katastrophalen Stellvertreterkrieg zu führen, beging Trump nicht nur einen strategischen außenpolitischen Fehler; er zerstörte auch die wirtschaftliche Sicherheit genau jener Mittelschichtfamilien, die das wahlpolitische Rückgrat seiner politischen Wiederauferstehung bildeten.

Die daraus resultierende „blaue Welle", die die Zwischenwahlen 2026 prägte, war kein routinemäßiger Schwenk des Wahlpendels, sondern eine einheitliche, parteiübergreifende Ablehnung der zionistischen Macht und der neokonservativen Politik.

Durch sein schamloses Verhalten und seinen völligen Mangel an Zurückhaltung hat Trump jedoch unbeabsichtigt einen Dienst an der Gesellschaft geleistet: Er hat den Vorhang über die Funktionsweise der Israel-Lobby endgültig gelüftet und damit eine historische Annäherung zwischen wütenden populistischen Republikanern und motivierten kriegsfeindlichen Demokraten erzwungen.

Die ultimative Ironie der „blauen Welle“ von 2026 besteht darin, dass Donald Trump die amerikanische Politik tatsächlich für immer grundlegend verändert hat – nicht durch die erfolgreiche Umsetzung einer „America First“-Agenda, sondern indem er Millionen von Wählern bewiesen hat, dass echte innenpolitische Souveränität nur dadurch zurückgewonnen werden kann, dass man Politiker, Lobbyisten und Großspender, die „Israel First“ setzen wollen, entschieden zurückweist.